

Christoph Hein

Luther

Libretto

Personen:

Martin Luther

Leo X., Papst

Cajetan, Kardinal und päpstlicher Legat

Karl V., deutscher Kaiser

Thomas Müntzer

Katharina von Bora, Nonne

ein Engel

Chor (die Reichsstände des Reichstag, die Honoratioren
von Magdeburg, Bürger von Wittenberg und Speyer,
Nonnen, Engel)

Szenen:

1. Rom und Wittenberg 1517
2. Rom 1517
3. Magdeburg 1521
4. Reichstag zu Worms 1521
5. Wittenberg 1522
6. Rom 1525
7. Wittenberg 1525
8. Reichstag zu Speyer 1529

1.

Rom und Wittenberg 1517

Engel: Und es wird geschehen,

dass am Ende der fünften Zeit

der Strick des Schismas und der größten Verwirrung

über den ganzen Klerus und die Kirche geworfen wird.

(Luther tritt auf, ihm entgegen Leo X.)

Leo X.: Wer ist der Mönch?

Luther: Ich bin Martin Luther.

Doktor der Theologie.

Professor zu Wittenberg.

Und Sohn eines Bauern in Eisleben.

Engel: Er ist da, der es tun wird.

Leo X.: Ich bin Giovanni de' Medici.

Sohn des Il Magnifico.

Papst Leo der Zehnte.

Pontifex Maximus.

Summus Pontifex.

Und unanfechtbares Oberhaupt der einen, heiligen, katholischen
und apostolischen Kirche.

Ich bin es, der tun wird, was zu tun ist. (geht ab)

Luther: Gott hat in tausend Jahren keinem Bischof grössere Gaben gegeben als mir. Und die Gaben Gottes soll man rühmen.

Engel: Er, Martin Luther, ist ein grosser Zorn Gottes.

Luther: Der Zorn steckt in mir, das ist gewiss, doch er war wohl stets gerecht und gottgefällig.

Engel: Der Glaube wird gespalten und die Kirche, und es werden Könige und Fürsten vieler Völker vom Römischen Reich abfallen. Da es schmutzig und lau ist, knechtisch und unrein in den Sitten und in allem eitel und unnütz.

Luther: Ich halte dafür, es sei in tausend Jahren keiner gewesen, dem die Welt so feind war wie mir.

Engel: Es ist noch nicht getan und geschehen, aber auf dem Wege.

Luther: Herr, ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen.

Engel: Sola gratia.

Luther: Allein durch die Gnade Gottes wird der glaubende Mensch errettet, nicht durch seine Werke, noch durch seine Tugend oder sein Geld. Wer wirklich bereut, hat Anspruch auf völlige Vergebung und braucht keinen bezahlten Ablassbrief.

Engel: Sola fide.

Luther: Allein durch den Glauben wird der Mensch gerechtfertigt, nicht durch gute Werke. Wieso sollte ein gottloser Mensch gegen Geld Sünden vergeben können?

Engel: Sola scriptura.

Luther: Allein die Schrift ist die Grundlage des christlichen Glaubens, nicht die kirchliche Tradition. Warum baut der reiche Papst nicht den Petersdom von seinem Geld?

Engel: Solus Christus.

Luther: Allein die Lehre Jesu Christi können den Menschen erretten. Man soll Christus nachfolgen, und sich nicht durch Ablassbriefe falsche Sicherheit erkaufen. Darum hinweg mit diesen falschen Ablasspredigern.

Engel: Soli Deo Gloria.

Luther: Gott allein gebührt die Ehre. Allein durch sein Wirken kann es die Erlösung des Menschen geben. Allein durch die Auferstehung Jesus Christi.

Engel: Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntis.

(der Engel reicht ihm Hammer und Nägel, Luther schlägt die Thesen an)

Luther: Befreie Dich, Papst, von deinen gottlosen Beratern. Befreie deine Kirche von den Füchsen und Wölfen, die sie zugrunde richten. Babylon, die Große, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde, das ist Rom. Das ist die Stadt, die über die Könige der Erde die Herrschaft hat. Steh auf, Papst, und führe den Krieg gegen die Gottlosen. So mächtig sie sind, das Lamm wird sie besiegen.

2.

Rom 1517

Leo X.: Was will der Mönch?

Cajetan: Ein Narr, Heiligkeit, nur ein Narr. Der Ablass, meint er, sei nicht christlich. Er will mit der Bibel der Kurie widersprechen. Ein stiernackiger Gottesbarbar, der zu viel studierte. Ein eifernder Mönch aus Wittenberg, den das Lesen wirr machte.

Leo X.: Er bringt Unruhe in meine Herde. Was will er mit den Thesen?

Cajetan: Er möchte einen Disput über Gottes Gnadenseligkeit. Es ist nur verworrener Quark eines deutschen Professors, Heiligkeit, keine ernstliche Gefahr. Spitzfindigkeiten, die er aus der Bibel pickte und die kein Mensch versteht.

Leo X.: Ein Quark, der uns zur Last fällt. Ich höre, er hat Zulauf.

Cajetan: Er hat Erfolg, weil man ihn nicht begreift. Er will Reinheit, nicht Aufruhr. Ein einfältiger Bauer ist er, gläubig und dem Papst ergeben, nur etwas verwirrt und wild.

Leo X.: Er soll schweigen, das Mönchlein. Was macht der deutsche Kaiser Karl? Wieso duldet er diesen unerträglichen Rumor?

Cajetan: Karl der Fünfte muss auf Friedrich Rücksicht nehmen, den sächsischen Kurfürsten und Landesherrn von Wittenberg.

Leo X.: Dieser Mönch Martinus und seine Thesen, das ist Häresie. Es ist Apostasie. Ich dulde es nicht. Exkommunicatio!

Cajetan: Seien wir nicht zu heftig, dass unser heiliger Zorn die kleine Flamme nicht zum Feuer entfacht. Reagieren wir angemessen. Streng und gütig, heiliger Vater, wie stets. Der Luther ist nur ein verirrtes Schaf, führen wir ihn in die Herde zurück. Er möchte

disputieren, mehr nicht. Wir sollten Eck und Aleander zu ihm schicken. Es ist nur ein Bauernjunge, ein deutscher Tölpel. Sie werden ihm ein Licht aufstecken und ihn dann fest an die Kette des Glaubens legen.

Leo X.: So ist dieser Mönch keine Gefahr? Ich kann unbesorgt sein mit den Deutschen und um meine Kirche?

Cajetan: Den Luther werde ich mit der Heiligen Schrift knebeln. Besorgt bin ich wegen Fugger. Er kassiert mit landesfürstlichen Segen die Hälfte unseres Ablasses, denn der Kurfürst von Brandenburg ist bei ihm hoch verschuldet. Dazu kommen die unumgänglichen Unkosten des Procedere, Ausstattung von Tetzeln und seines Gefolges. Es bleibt kaum etwas für den Petersdom übrig. Wir können die Bauleute nicht bezahlen, es kommt zu wenig Geld aus den deutschen Landen. Es bleibt alles in Schwaben kleben.

Leo X.: Und Eure Lösung?

Cajetan: Den Teufel mit dem Beelzebub austreiben. Wir brauchen einen eigenen Fugger. Eine päpstliche Bank. Eine Bank vom Heiligen Stuhl. Vom Heiligen Geist.

Leo X.: Cajetan, verschont mich mit Euren Geschäften.

Cajetan: Wir haben es durchgerechnet, Heiligkeit. Eine Banco di Santo Spirito könnte uns helfen...

Leo X.: Gut, gut. Sehr gut. Ich will nichts davon hören. Sorgt Ihr für das Eure, ich tue das Meine. Was gibt es noch?

Cajetan: Beunruhigt und wahrhaft beängstigt bin ich wegen Johannes Gutenberg.

Leo X.: Noch ein Deutscher? Noch ein Mönch?

Cajetan: Ein einfacher Handwerker, aber talentiert. Er hat den Buchdruck erfunden?

Leo X.: Den Buchdruck?

Cajetan: Dieser Gutenberg fertigt Buchstaben aus Metall. Das Alphabet in Lettern aus Blei. Er vermag damit Bücher im Handumdrehen herzustellen. Die Bibel, an der ein Mönch ein halbes Jahr zu schreiben hat, er fertigt sie in wenigen Tagen an. Zu einem Preis, den jeder Bürger bezahlen kann.

Leo X.: Die Bibel für jedermann? Gut. Sehr gut. Vortrefflich. Der Buchdrucker sei gesegnet, dieser Gutenberg, wenn durch ihn in jedermanns Haus die Heilige Schrift kommt.

Cajetan: Ja, Heiligkeit. Aber diese neue Erfindung kommt mit einem Teufelsfuss auf die Welt. Die Gläubigen folgen nicht mehr unserer Predigt, sondern studieren selbst die Schrift. Sie lassen sich das heilige Wort nicht weiter von uns, ihrem seelsorgerlichen Beistand und Ratgeber, auslegen, sondern schauen selber nach. Mit ihrem Küchenlatein lesen sie die Bibel und verstehen Gottes Wort nach ihrem Belieben.

Leo X.: Dann wäre ein jeder sein eigener Priester und Lehrer.

Cajetan: So ist es bereits. Überdies lesen die Leute nicht, was sie sollen. Sie lesen, was sie wollen.

Leo X.: Das könnte in der Tat Folgen zeitigen, die wir nicht billigen können. Und dieser Buchdruck, ist er nicht abzustellen? Da er doch ein Medium des Teufels ist?

Cajetan: Es ist eine fürchterliche und ansteckende Seuche, heiliger Vater. Diese neue Pest ist wahrhaftig ein Medium des Teufels. Es hat sich in Windeseile durch ganz Europa gefressen. In jeder Stadt gibt es Werkstätten dieser Buchdrucker, in den Kellern, in den Hinterhöfen. Und sie drucken und drucken, was sich verkaufen lässt. Man reißt ihnen die Druckwerke aus den Händen. Der Himmel bewahre uns davor, dass dieser Wittenberger Wirtkopf und ein Gutenberg einander finden.

Leo X.: Herrgott, ich verstehe deine Welt nicht mehr.

3.

Magdeburg 1521

Luther: Warum haltet Ihr mich auf? Ich bin nur ein reisender Doktor der Theologie und habe nichts zu verzollen außer dem Wort Gottes.

Honoratioren: Wir wissen, wer du bist, Luther.

Sei uns willkommen, mutiger Mönch.

Du Mann der Thesen gegen Rom.

Wir sind die Stadträte von Magdeburg.

Ich bin der Schultheiß der Stadt.

Burggraf bin ich, freier Bürger und Untertan nur meinem Jesu.

Wir sind die Meister der Zünfte.

Die Kaufherren der Hanse, das sind wir.

Wir sind die Prediger von Sankt Sebastian und von Sankt Petri.

Luther: Brüder, lasst mich. Ich will nach Worms. Ich muss nach Worms, um das Wort Gottes und die Worte Luthers vor dem Reichstag zu verteidigen.

Honoratioren: Erscheine nicht vor den Reichstag, Luther.

Wir haben geheime Botschaft aus Worms erhalten.

Der Reichstag soll dein Scheiterhaufen werden.

Du sollst widerrufen, ansonsten werden sie dich töten.

Luther: Widerrufen soll der Luther, ich weiß. Ich weiß aber auch, ein Luther wird nicht widerrufen. Ein Revoco werden sie von dem armen Mönch aus Wittenberg nicht hören. Stattdessen werde ich Rom und den versammelten Fürsten eine Strafpredigt in die Ohren blasen, dass sie meinen, das Jüngste Gericht sei angebrochen.

Honoratioren: Geh nicht nach Worms, Luther.

Sie stellen dir Fallen, um dich zu fangen und zu töten.

Luther: Seid getrost. Ich habe Freies Geleit von Kaiser selbst zugesagt bekommen.

Honoratioren: Er lügt, Luther.

Dein Tod, wir wissen es, er ist beschlossen.

Sie wollen dich auf den Scheiterhaufen bringen.

Sie werden unseren Luther in Worms morden.

Luther: Ich weiß, Brüder. Ich weiß, dass in Worms der Scheiterhaufen auf mich wartet. Dass sie ihn schon entzündet haben, um mich zu rösten. Ich gehe mit Angst und Zittern dorthin, aber ich gehe dennoch. Ich wag es, um Christi Willen. Um seiner Wahrheit willen, lasst mich reisen. Und betet für mich, auf dass ich nicht schwach werde.

Honoratioren: Der Kaiser hat dich verdammt.

Dein Todesurteil ist schon unterzeichnet.

Luther: Ich gehe nach Worms, allen Pforten der Hölle und allen Gewalten der Luft zum Trotz. Ich will hinein, wenn auch alle Teufel drin wären.

Honoratioren: Bleibe bei uns, Martinus. Sei unser Hirte.

Wir werden dich schützen mit unserem Leben.

Luther: Ihr Kleinmütigen! Wisst Ihr nicht, dass Christus, unser Herr, auch zu Worms, auch mitten unter seinen Feinden herrscht!

Honoratioren: Tappe nicht in die Falle des Römers.

Auf dich wartet nicht der Reichstag in Worms.

Für dich steht dort der Scheiterhaufen des Hus.

Bleibe bei uns, Martinus.

Engel: Ich will vor Gott klagen und seufzen,

am Abend, am Morgen, am Mittag.

Und hören wird er meine Stimme.

Luther: Ich muss die Wahrheit sagen, kostet es mir auch zwanzig Häuse. Lange meinte ich, der Papst sei von schlechten Beratern umgeben. Ich glaubte, die Kurie sei verderbt und sie sei die stinkende Kloake von Rom. Aber hört: es ist der Papst selbst, gegen den ich angehen muss, wenn ich das Wort Gottes verteidigen will. Der Papst ist der Antichrist, der Papst selbst.

Honoratioren: Sei klug und nicht leichtgläubig, Luther.

Vertraue nicht den Worten unserer Herren.

Sie lügen und täuschen und betrügen.

Um dich zu morden.

Luther: Gott sandte mir seinen Engel, um mich zu schützen vor der Wut der Gottlosen.

Engel: Auf Gott will ich hoffen. Ich fürchte mich nicht.

Was könnte mir antun ein Mensch!

Luther: Worms! Ich komme. Kaiser und Papst, ihr werdet mich anhören müssen. Es kommt der, der die Wahrheit in der Tasche hat.

4.

Reichstag, Worms, 1521

die Reichsstände: Gloria in excelsis Deo.

Credo in unum Deum,
Patrem omnipotentem,
Et in unum Dominum Jesum Christum,
Filius Dei unigenitus,
Et in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem,
Et unam, sanctam, catholicam
et apostolicam Ecclesiam.
Gloria in excelsis Deo.

Karl V.: Sei begrüßt, Cajetan, Gesandter des Heiligen Vaters. Sei gewiss, ich bin ein treuer und gehorsamer Sohn seiner Heiligkeit. – Und du bist der Mönch Martinus Luther. Hör zu, ich gab dir Geleit, um dich anzuhören. Aber hüte dich, Mönch, das Freie Geleit ist kein Freibrief. Es kann verwirkt werden. Der Scheiterhaufen des Hus glimmt noch. Hüte dich, dass du dessen Flamme nicht wieder entfachst.

Luther: Allergnädigster Herr und Kaiser! Ich erscheine gehorsam und bitte die allergnädigste Majestät und die durchlauchtigsten Fürsten und Herren um Gottes Barmherzigkeit wollen, sie möchten meine Sache, die hoffe ich, gerecht und wahrhaftig ist, in Gnaden anhören.

Karl V.: Martinus, verlogener, verräterischer Mönch, das Einzige, was ich von dir hören will, ist ein Revoco. Widerrufe! Bereue!

Luther: Ich werde widerrufen, wenn man mich und meine Worte widerlegt. Das aber wird keinem Menschen möglich sein, denn was ich sage, Wort für Wort, stammt sämtlich aus dem Wörterbuch Gottes. Wenn mich der Papst widerlegen will, muss er die Heilige Schrift widerlegen.

Karl V.: Häretiker! Man wird den Teufel, der in dir steckt, ausbrennen.
- Cajetan, mein väterlicher Freund, sprecht. Was hat mir der Heilige Vater zu sagen?

Cajetan: Eure Majestät möge einige Artikel Martin Luthers hören, die allein würdig wären, dass man hunderttausend Ketzer darum verbrenne.

Luther: Das lügt der gefräßige Löwe Leo der Zehnte. Aber das ist der Welten Lauf: wer fromm sein will, der muss leiden. Und wenn der Löwe will, so ist das Lämmlein im Unrecht. Aber Christus hat den römischen Betrug durchschaut und ihn mir entdeckt.

Karls V.: Still, Narr. Ihr seid ein unflätiger Hanswurst und Grobian und wisst euch nicht vor eurem Kaiser und dem persönlichen Vertreter seiner Heiligkeit zu verhalten.

Luther: Ich bin nie darauf aus gewesen, dass mich jemand für gemäßigt oder heilig hielte, sondern allein darauf, dass alle das Evangelium erkennen.

Karl V.: Kardinal Cajetan, Gesandter des Heiligen Vaters, Ihr wisst, dass ich von den allerchristlichen Kaisern der deutschen Nation, den Königen von Spanien, den Erzherzögen von Österreich und den Herzögen von Burgund abstamme, die alle treue Söhne der katholischen Kirche gewesen sind.

Cajetan: Luther sagt, dass alle Artikel des Johann Hus, die auf dem Konstanzer Konzil verdammt wurden, nicht ketzerisch seien. Und Hus wurde verbrannt. Weiter sündigt er wider die Geistlichkeit. Denn er sagt, dass alle Laien durch die Taufe Priester seien. Er

sündigt wider die geistlichen Orden, da er die Gelübde verwirft und verachtet.

Luther: Ich kann von mir sagen, dass ich bis auf diesen Tag mit meinen Lehren und Schriften einzig Gottes Ruhm und die redliche Unterweisung der Christen einfältigen Herzens erstrebt habe. Wenn ich nicht mit Zeugnissen der Schrift oder mit offenbaren Vernunftgründen besiegt werde, so bleibe ich von den Schriftstellen besiegt, die ich angeführt habe, und mein Gewissen bleibt gefangen in Gottes Wort.

Cajetan: Weil seine Irrtümer so offenbar geworden, hat die päpstliche Heiligkeit etliche seiner Artikel als ketzerisch und aufrührerisch verdammt. Aber Luther hat gegen den Beschluss des päpstlichen Stuhls an ein Konzil appelliert und glaubt, des Papstes Urteilspruch nicht anerkennen zu müssen. Deshalb wolle eure Kaiserliche Majestät im Reich gebieten, Martin Luthers Bücher zu verbrennen. Alle.

Luther: Das wird ein großes Feuer werden, Cajetan, denn alle Welt hat meine Schriften. In den deutschen Landen drucken die Drucker von früh an bis in die tiefe Nacht die Episteln des Martinus Luther. Man druckt und druckt den Wittenberger. Und hier, in Worms, hat man die Gassen mit meinen Büchern gepflastert, so schien es mir, als ich gestern in dieser Stadt einzog.

Karls V.: Schweig, Mönch. – Ich bin gewiss, dass ein Einzelner, wer es auch sei, ein Kaiser, ein Bettler, ein Mönch, in seiner Meinung irrt, wenn diese Meinung gegen die der ganzen Christenheit steht, wie sie seit mehr als tausend Jahren gelehrt wird. Deshalb bin ich fest entschlossen, an diese Sache meine Reiche und Herrschaften, mein Leib, mein Blut und meine Seele zu setzen.

Luther: Allergnädigster Herr und Kaiser! In meinen Büchern wird das Papsttum und seine Lehre angegriffen und auch diejenigen, die mit ihrer falschen Lehre, bösem Leben und schlechtem Vorbild die Christenheit an Leib und Seele verwüstet haben. So ich nun widerrufen würde, so würde ich nichts anderes tun, als dass ich die Tyrannei des Papstes stärkte und solcher großen Gottlosigkeit Tür und Tor auf täte. Ich kann und will nicht widerrufen, weil

weder sicher noch geraten ist, etwas wider das Gewissen zu tun. Es sei denn, dass ich mit Zeugnissen der Heiligen Schrift oder mit öffentlichen, klaren und hellen Gründen widerlegt werde, denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilen allein, weil es offensichtlich ist, dass sie oft geirrt und sich selbst widersprochen haben. Gott helfe mir. Amen.

Karl V.: Nun denn, Mönchlein. Dein Revoco habe ich nicht vernommen. Du bist ein reueloser Ketzler. Ich, Karl der Fünfte, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, Wahrer des Glaubens und der Einheit, werde Ketzerei nicht dulden. Und über dich, über den Ketzler Martinus, wird daher die Reichsacht verhängt. Wir gebieten diesem Martinus von jetzt an, dass er von jeder Predigt und dem Predigeramt abstehe. Wir gebieten, dass er seine Irrtümer und Behauptungen zu widerrufen hat. Seine Schriften und Predigten sind Häresie und zu verbrennen. Ich hatte dem Ketzler Geleit zugesagt, auf dass er vor meinem Reichstag erscheine. Dieses Geleit sei ihm für drei Wochen gewährt. Danach aber sind das Geleit, seine Freiheit und sein Leben verwirkt. Niemand darf dann dem Ketzler Quartier oder Brot oder Wasser geben. Ein jeder, der seiner habhaft werden kann, hat ihn zu ergreifen, damit wir ihn Rom ausliefern können. – Drei Wochen, Mönch!

(er und Cajetan gehen ab)

die Reichsstände: Exsurge, Domine, et judica causam tuam.

Exsurge, Petre,
et pro pastoralis cura praefata tibi
divinitus demandata, intende
in causam sanctae Romanae Ecclesiae.
Credo in unum Deum,
Et in unum Dominum Jesum Christum,
Et in Spiritum Sanctum,
Et unam, sanctam, catholicam

et apostolicam Ecclesiam.

Exsurge, Domine, et judica causam tuam.

Luther: Als Prediger war ich deine Pest, Papst. Als Geächteter werde ich dein Tod sein.

Engel: Erschüttert hat Gott das Land,
und hat es so zerrissen, so dass es wankt.

Luther: Gott ist meine feste Burg, und sein Engel wird mich auf diese Burg geleiten. In seinem Schutz bin ich behütet vor allen Anschlägen meiner Feinde, verborgen ihrem bösen Trachten.

Engel: Mit meinen Flügeln beschirmt er dich.

Unter meinen Fittichen bist du geborgen.

Luther: Ja, Herr, erhebe dich und richte deine Sache. Erhebt euch, Petrus und Paulus, um das wahre Wort des Herrn zu schützen und den Doktor der Heiligen Schrift, Martinus Luther.

5.

Wittenberg 1522

Luther: (kommt mit einem Buch und hält es vor den Bürgern hoch)

Das ist die deutsche Bibel. Das erste gedruckte Exemplar.

Engel: Biblia, das ist die ganze heilige Schrift.

Deutsch von Martin Luther.

Begnadet mit kurfürstlicher Freiheit zu Sachsen.

Gedruckt zu Wittenberg im Jahr des Herrn

Fünfzehnhundertzweiundzwanzig.

Luther: Ich habe den Teufel mit der Tinte besiegt und mein Buchdrucker tat es mit Blei und Druckerschwärze. Mein Wort und das Blei im Setzkasten werden die Welt mehr verändern als alles Blei in den Gewehren. Kommt alle und kauft. Das Wort Gottes ist nun für jedermann zu haben. Es ist nicht weiterhin gefangen im lateinischen Verschluss und eingesperrt hinter römischen Riegeln.

(Druckergesellen bringen Tragegestelle mit Bibeln, die Bürger stürzen sich darauf)

Bürger: Eine feste Burg ist unser Gott.

Er hilft uns frei aus aller Not.

Mit unsrer Macht ist nichts getan.

Es streit' für uns der rechte Mann.

Den Gott hat selbst erkoren.

Luther: Das Wort sie sollen lassen stahn. Ich habe Nie-Gehörtes aus der Bibel herausgeholt, und die Bibel hat Nie-Gehörtes aus mir hervorgebracht.

Engel: Denn der Herr gebot seinem Engel,
dich zu behüten auf allen Wegen.

Luther: Und nun druckt, Drucker, druckt!

Bürger: Die Lutherbibel, der Schlüssel zum Paradies.

Wir wollen sie lesen.

Wir werden sie studieren.

Nun führt uns keiner mehr hinters Licht.

Wir werden dem Papst und den Pfaffen auf die Schliche kommen.

Luther: Ich habe die Bibel der Kurie entrissen und sie dem gemeinen Mann in die Hand gegeben. Nun soll alle Welt sein Wort zu lesen bekommen.

Engel: Und sie werden kommen von Marienthron.

(Katharina von Bora und die Nonnen treten auf)

Luther: Wer seid ihr?

die Nonnen: Wer wir sind, wissen wir nicht.

Was wir waren, das ist dahin.

Katharina: Wir sind Nonnen von Marienthron, die aus ihrem Kloster geflohen sind. Katharina von Bora heiße ich.

Luther: Geflohen? Wer hat euch das befohlen?

Katharina: Du, Luther.

die Nonnen: Wir haben deine Schriften gelesen.

Mit glühenden Herzen.

Katharina: Und als wir sie verstanden hatten, sind wir aus dem Kloster ausgebrochen.

die Nonnen: Bei Nacht und Nebel.

Mit der Hilfe eines Fuhrmanns.

Mit dem Kutscher, der dem Kloster Fisch und Bier liefert.

Zwischen Holzkästen und in Heringsfässern versteckt.

Wir sind dem Klosterzwang entkommen.

Entkommen in die Freiheit deines Christenmenschen.

Luther: Dem Kloster seid ihr entkommen. Und was nun, ihr Närrchen?
Habt ihr Geld und Habe, um eure Notdurft zu bestreiten?

die Nonnen: Wir sind die zum Erbarmen Armen.

Wir haben weder Kleid noch Schuh.

Katharina: Wir haben nichts außer unserer Freiheit. Einige von uns sind mittellos seit jeher. Die anderen jetzt von ihren Familien verstoßen, unserer Flucht wegen. Aber wir sind überreich an Luthers Worten.

Luther: Oh, ihr törichten Jungfrauen. Was soll nun geschehen, dass nicht Schande über euch komme?

Katharina: Wir vertrauen auf Gottes Hilfe und auf deine.

Luther: Sowohl Gott wie ich haben anderes zu tun als den Närrchen der Welt beizustehen. Was habe ich mit euch vestalischen Jungfrauen zu schaffen!

die Nonnen: Wir wollen leben.

Wir werden heiraten.

Den Rest wird der Herr fügen.

Luther: Dann seht zu, dass Gott euch mit Männern versieht, damit ihr nicht in größere Not geratet und aller Welt zum Ärgernis werdet.

Katharina: Dafür habe ich gesorgt. Ich habe all meinen Schwestern Männer gegeben.

1. Nonne: (sie holt sich – wie die Nonnen nach ihr – aus der Gruppe der Bürger einen Mann)

Einen Barbier habe ich bekommen. Ich will ihm um den Bart gehen.

1. Bürger: Mein Bart wird dein Engelshaar jucken.

2. Nonne: Ich einen Kesselflicker. Er ist auch noch Jungfrau.

2. Bürger: Ich löte dir alles, mein Schatz.

3. Nonne: Ich bekam einen Bierbrauer. Ein Mann wie ein Fass.

3. Bürger: Hopfen und Malz, Gott erhalt's. Malz und Hopfen, ich werd dich pfropfen.

4. Nonne: Meiner ist Schuster. Schustergeselle und Hungerleider.

4. Bürger: So ist es, und mit einem prächtigen Schusterriemen.

5. Nonne: Ein Tischler führte mich zu Tisch und Bett.

5. Bürger: Und ich weiß, den Hobel zu führen.

6. Nonne: Meiner ist Pferdehändler. Ein hitziger Hengst.

6. Bürger: Ich will dich zähmen, meine wilde Stute.

7. Nonne: Und meiner ein Stadtrat. Sehr stattlich.

7. Bürger: Und rundum gut ausgestattet, mein Täubchen.

8. Nonne: Ich bekam den Türmer von Sankt Marien. Seine Stimme ist unüberhörbar.

8. Bürger: Hört, ihr Leut, und lasst euch sagen, nun will ich die Glocken schlagen.

9. Nonne: Meiner ist Witwer. Ich muss nicht gebären. Er hat schon acht Kinder.

9. Bürger: Sei umarmt, Mutter meiner acht Kinder.

die Nonnen: Gute Männer. Tapfere Männer. Schöne Männer.

Katharina: Alle Schwestern sind versorgt, bis auf mich.

Luther: Und was willst du tun, wenn du so kühn bist, nicht ins Ehejoch zu gehen?

Katharina: Ich will auch einen Mann haben und Ehefrau werden. Ich habe entschieden, den Doktor Luther selbst zu heiraten.

Luther: Ha! Ho! Davon weiß ich nichts. Sollte ich nicht davon wissen?

Katharina: Ich habe es dir gesagt, Martin, also weißt du davon, wenn dir nicht der Dreck der Junggesellen die Ohren verklebt.

Luther: Du bist keine Nonne und kein Weib, Katharina, du bist eine Kratzbürste. Wer dich heiratet, den wird es zwicken und zwacken und wetzen.

Katharina: Langweilig soll dir nicht werden, Martin, das sei dir zugesagt.

Luther: Nun denn. Gut, Käthe. Wollen wir es wagen!

die Nonnen: Ja, Luther, ja.

Martin und Katharina.

Der Mönch und die Nonne.

Luther: Ich bin auf den Ehestand nicht vorbereitet, aber was der dumme Hinz und der einfältige Kunz am Tag und bei Nacht schaffen, soll auch mir gelingen. Leg deine Klostertracht ab, ich will keine Frau im Nonnenkleid.

Katharina: Dann gib mir zuvor das Hochzeitskleid und Wäsche und Kittel und Rock. Denn mehr, als ich am Leibe trage, besitze ich nicht.

Luther: Da bekomme ich eine üble Mitgift ins Haus, Käthchen. Schmalhans wird bei uns Küchenmeister sein und der Hunger unser Leibkoch. Seis drum, dafür werden wir wenig auf dem Scheißhaus zu sitzen haben. Du bekommst einen Grobian zum Manne, Käthe. Schreckt dich das?

Katharina: Besser ein Grobian und direkt, denn mit Feinheiten und Milde wäre die Erneuerung der Kirche nimmer so weit gebracht wie mit der göttlichen Brutalität des Bruders Martinus.

Luther: Ich bin dein und du bist mein, das ist Ehe. (er gibt ihr die Bibel) Und hier hast du alles, was du wissen musst. Das ist unser Ehevertrag. Es ist Gottes Wort und es sind meine Worte.

Katharina: Und was ich dir zu sagen habe, werde ich nicht verschweigen.

Luther: Nun werde ich künftig beim Erwachen ein paar Zöpfe neben mir liegen sehen, die ich vorher nicht dort sah.

Katharina: Wenn sie dich stören, du hast wohl schon ganz andere Zöpfe abgeschnitten.

Luther: Käthe, du bekommst einen frommen Mann, der es lernen wird, dich zu lieben. Du wirst eine Kaiserin sein, hier in Wittenberg und in der ganzen christlichen Welt. Sorge für deinen Mann, dass er fröhlich wird, wenn er auf dem Heimweg die Dachspitzen seines Hauses sieht. Dass er allzeit die Kraft findet, auf die Feinde einzuschlagen. Und schweige und störe nicht seinen Disput mit Gott und mit Gottes Engel. Das, Käthe, das ist das Wichtigste.

Katharina: Das wird sich fügen, so oder so.

die Nonnen: So oder so.

Luther: In häuslichen Dingen will ich mich dir beugen. Im Übrigen regiert mich der Heilige Geist.

Katharina: Bei Tag, Martin, bei Tag gewiss.

die Nonnen: Bei Tag. Und in der Nacht?

Luther: Das wird eine Hochzeit, bei der alle Welt aufstöhnen wird. Der Mönch heiratet die Nonne. Eine Hochzeit, auf Erden geschmägt, im Himmel bejubelt. Die Engel werden lachen und alle Teufel weinen.

die Nonnen: Alle Engel werden lachen.

Alle Teufel werden weinen.

Engel: Der Mensch ist wie sprossendes Gras.

Es tritt hervor in der Frühe und grünt.

Abgemägt ist es am Abend und welk.

Erbarmst du dich unser, so werden wir froh sein
und jubeln all unsere Tage.

6.

Rom 1525

Leo X.: Fürwahr, dieser Luther ist der Anfang und die Ursache aller Aufruhr, Empörung und Blutvergießen. Jetzt haben sich in den deutschen Landen die Bauern gegen ihre Herren erhoben. Sie schreien Luther! Luther!, und gehen mit Gewalt, mit dem blanken Eisen gegen die gottgegebene Herrschaft. Und deine Heere, Karl, schlachten nun den Nährstand deiner Länder ab. Wie teuer wird diese Rebellion der Knechte?

Karl V.: Wir werden zweihunderttausend Bauern erschlagen, Heiliger Vater, um wieder Recht und Ordnung zu bekommen. Dazu ein paar Dutzend Geistliche und Mönche, die den Aufruhr predigen.

Leo X.: Gott sei mir gnädig.

Karl V.: Heiligkeit, ich irrte, als ich den Luther nicht umbrachte. Es ist eine Sünde, die Ketzer nicht zu verbrennen.

Leo X.: Eine stinkende Pfütze ist dieser Mönch samt seiner Lehre, haben wir euch geschrieben. Eine Anstiftung zu Rebellion, Totschlag und Räuberei. Und nun habt Ihr in den deutschen Landen Rebellion, Totschlag und Räuberei. Ein Bauernkrieg! Unerhört! Wo, wann gab es das je, dass Bauern das Schwert gegen ihren Herren erhoben? In aller Ewigkeit nicht.

Karl V.: Heiliger Vater, ich bereue aufrichtig.

Leo X.: Verdrehte, höllische Welt. Du bist der Deutschen Kaiser. In welche Höllen stürzt du deine Länder?

Karl V.: Der Mönch war in Worms in meiner Hand und ich habe ihn nicht getötet. Gott vergebe mir.

Leo X.: Bulla contra errores Martini Lutheri et sequacium. Das Verdikt gegen diesen Mönch, wider diesen unmenschlichen und unchristlichen Luther, gegen seine Sekte und Irrlehren, das Verdikt von Worms war dir von mir gegeben. Wieso hast du mein Urteil nicht vollstreckt? Ihr wart ungehorsam und so wuchs dieser Irrtum ins Ungeheuerliche.

Karl V.: Erteilt mir Absolution, Heiliger Vater.

Leo X.: Nun werden die Bauern von euch erschlagen. Hättet Ihr gewagt, den einen Schelm auf den Scheiterhaufen zu bringen, so hätten alle jene überlebt, die nun in ihrem Blute liegen. Solche wunderlichen Zeiten sind jetzt, dass ein Fürst sich den Himmel mit Blutvergießen besser verdienen kann als mit Beten.

Karl V.: Ja, Heiliger Vater. Aber nach diesem Schlachten werden in den nächsten tausend Jahren die Bauern säen und ernten, ihre Rüben fressen und das Maul halten.

Leo X.: Ego te absolvo a peccatis tuis in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti.

7.

Wittenberg 1525

Müntzer (mit einer Bibel): Ich komme aus Franken, Bruder Martin. Sie haben dort elftausend Bauern erschlagen. Und so in Württemberg, so in Schwaben, so im Elsaß.

Luther (mit einer Bibel): Du bist mein Bruder nicht, Thomas Müntzer. Dein Bruder ist der Satan.

Müntzer: Wir stehen nunmehr in Frankenhausen. Tausende Bauern mit Speißen und Dreschflegeln in der Hand und mit deinen Thesen im Herzen. Sprich ein Wort, Luther!

Luther: Mein Wort für die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern? Nein. Man soll sie zerschmeißen, würgen, stechen, wer da kann und wie man einen tollen Hund erschlagen muss.

Müntzer: Gebiete deinen Fürsten Einhalt. Beende das Morden. Nichts anderes denn Gerechtigkeit suchen die Bauern zu erlangen. Wir werden gehalten als Leibeigene, aber in der Schrift steht, Christus hat uns mit seinem Blut erlöst und freigekauft. Darum ergibt sich aus der Schrift, dass wir frei sind und sein wollen.

Luther: So lies die wahre Schrift, Müntzer. Hatten nicht Abraham und die Propheten auch Leibeigene? Ein Mächtiger und Reicher kann, so viel er auch besitzt, in Wahrheit ein Leibeigener des Satans sein. Und ein Leibeigener kann dennoch frei sein und alle christliche Freiheit haben.

Müntzer: In christlicher Freiheit frei und leibeigen einem ungerechten und gottlosen Herrn? Wie geht das auf eine Kuhhaut, Luther?

Luther: Durch Gehorsam und Demut. Betet zu Gott um Vergebung. Bittet eure Herren um Gnade.

Müntzer: Nein, Luther, nun gilt das Wort Jesu: Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Und ich bin Thomas Müntzer mit dem Schwert Gideons. Ich, Müntzer, bin der Knecht Gottes wider die Gottlosen.

Luther: Du bist der Erzteufel, Müntzer, der in Schafkleidern dahergeht, aber inwendig ein reißender Wolf ist und will nur Mord und Aufruhr und Blutvergießen anrichten.

Müntzer: Hört den Bruder Mastschwein. Hört den Gevatter Leisetritt. Den Schelm, das giftige Würmelein mit seiner beschissenen Demut vor dem Thron. Er hat das Recht verkauft um seiner Suppen willen.

Luther: Wer den Müntzer gesehen hat, der hat den Teufel in seinem höchsten Grimm leibhaftig gesehen. Gott, erhebe dich gegen diesen Müntzer. Exsurge, Domine. Christus, wo bist du?

Müntzer: Wo Gott ist? Ich will es dir sagen! Du hast ihn getötet, Luther. Du bist sein Mörder! Gott ist tot! Gott bleibt tot! Und du hast ihn getötet!

Luther: Rottengeister seid ihr, Aufrührer, der neue Satan. Wie tolle Hunde sollen sie euch niedermetzeln.

Müntzer: Du Speichellecker, Basilisk und Erzbube. Du rühmst dich unentwegt und bist in Wahrheit eingeschlafen, Kolkrabe. Dass du zu Worms vor dem Reich gestanden hast und nicht gewankt bist, dessen rühmst du dich. Aber du hast dem Adel Geschenke und Klöster und Stifte versprochen, du hast deinem Landesherrn das Maul mit Honig bestrichen. Anderenfalls hätte er dich in Worms erstochen und nicht auf der Wartburg versteckt. Du hast dem fernen Papst die Stirn geboten und den deutschen Fürsten den Arsch geküsst.

Luther: Sie werden dich spießen und brennen und pfählen, Müntzer.

Müntzer: Wer sich auf deine Schalkheit nicht versteht, schwört wohl bei den Heiligen, du seist ein frommer Martin. Schlafe wohl, sanftlebendes Fleisch zu Wittenberg. Ich aber röche dich lieber gebraten durch Gottes Grimm. – Auf, Brüder, auf nach Franken-

hausen. Dort muss es sich zeigen. Zögert nicht, der Sommer ist vor der Tür. Dran, dran, dran! (geht ab)

Luther: In Frankenhausen werden die Krähen sich dein Fleisch holen, Müntzer, und der Satan deine Seele.

Engel (tritt auf): Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern. Man soll sie zerschmeißen, würgen, stechen, heimlich und öffentlich, wer da kann und wie man einen tollen Hund erschlagen muss.

Luther: Ja, gottgesandter Engel, es ist wahr, ich habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen. All ihr Blut ist auf meinem Hals. Aber ich schiebe es auf unseren Herrgott und seinen mir von ihm gesandten Engel, der mir befohlen hat, solches zu tun und zu reden.

Engel: Du, Herr, bist ein Gott, der barmherzig und gnädig ist.

Zögernd im Zorn und reich an Güte und Treue.

Luther: Es ist die Zeit des Schwerts und des Zorns jetzt und nicht der Gnaden Zeit. Hätten sich die Herren gleich dran gewagt, einen oder auch hundert hingerichtet, so hätten alle übrigen überlebt, die nun in ihrem Blute liegen. Aber es ist besser, dass alle Bauern erschlagen werden als die Fürsten und Obrigkeiten. Drum, liebe Herren, rettet und helft. Stecht, schlägt, würgt, wer und was da kann. Bleibst du drüber tot, wohl dir, seligeren Tod kannst du nicht sterben.

Engel: Vor deinem Zorn schwinden die Menschen dahin, Herr.

All ihre Tage verwelken ihnen in deinem Zorn.

Sei gnädig, Herr.

Luther: Ja, ich habe Müntzer getötet. Sein Tod liegt auf meinem Hals. Ich habe es getan, denn er wollte meinen Christus töten.

8.

Reichstag, Speyer 1529

(die beiden Halbchöre der Reichsstände stehen gegeneinander)

1. Halbchor der Reichsstände:

Exsurge, Domine, et judica causam tuam.

2. Halbchor der Reichsstände:

Erhebe dich, Herr, und richte deine Sache.

1. Halbchor der Reichsstände:

Memor esto improperiorum tuorum,
eorum, quae ab insipientibus fiunt tota die.

2. Halbchor der Reichsstände:

Setze sie in Angst, Herr.
Sie haben deinen Namen geschändet
Das Geld hat das Kreuz gelöscht
und die Lüge den Glauben.

1. Halbchor der Reichsstände:

Exsurge, Petre,
et pro pastoralis cura praefata tibi
divinitus demandata, intende
in causam sanctae Romanae Ecclesiae.
Exsurge tu quoque, quaesumus, Paule.

2. Halbchor der Reichsstände:

Wir vertrauen auf Gott und auf Christus.

Wir folgen Luther, der dein Wort predigt, Herr.

Richte den Antichrist, der in Rom sitzt

und in allen Ländern herrschen will.

1. Halbchor der Reichsstände:

Exsurge, Domine, et judica causam tuam.

2. Halbchor der Reichsstände:

Erhebe dich und richte deine Sache, Herr.

Karl V.: (tritt auf mit Cajetan) Sie protestieren! Sie protestieren gegen mich. Sie protestieren für den Martinus Luther, für den Geächteten. Sechs meiner Fürsten und vierzehn Freie Reichstädte gehorchen nicht und protestieren. Ich kriege das Mönchlein nicht zu fassen.

Cajetan: So ist die Einheit der Kirche endgültig zerbrochen. Das Schisma triumphiert.

Karl V.: Ich habe alles versucht. Ich wollte den Reichstag in den allein seligmachen Glauben zwingen. Sie haben sich wiederum verweigert. Sie protestieren und protestieren. Das sind keine Christen, es sind Protestanten. Und mit diesem Namen will ich sie von nun an allzeit schimpfen.

Cajetan: Das heißt, die Deutschen werden eine neue Kirche bauen. Eine Kirche der Häretiker und Ketzer. Ich muss dem Papst vermelden, Deutschland unter Kaiser Karl dem Fünften braut sich eine neue Religion. Ich muss ihm sagen, die Kaiserliche Majestät, mit seinem gottgeweihten Auftrag begabt, die eine Kirche, die heilige Kirche, die katholische Kirche und die apostolische Kirche zu schützen, hat versagt.

Karl V.: Ich, Karl der Fünfte, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, Wahrer des Glaubens und der Einheit, bin schuldig geworden. Schuldig vor Gott, vor dem Heiligen Vater, vor meinem Heiligen Römischen Reich. Der Mönch war in Worms in meiner Hand und ich habe ihn nicht getötet. Gott vergebe mir.

(Luther tritt auf)

Luther: Allergnädigster Herr und Kaiser! Christus hat endlich triumphiert. Sein Evangelium hat uns alle besiegt. Seien wir dessen froh und unverzagt.

Karl V.: Die Fürsten drohen mir. Der Reichstag ist uneins. Die Kirche wird gespalten. Meine Macht siecht dahin. Das Heilige Römische Reich zerbricht. Ich kann nicht, wie ich soll und will. Bei dem allmächtigen Gott, Mönchlein, ich wünschte, ich hätte dir beizeiten und mit meinen eigenen Händen das Genick gebrochen.

(er geht ab)

Cajetan: Erhebe dich, Herr,

neige dein Ohr zu unserer Bitte.

Denn Füchse haben sich erhoben,

die danach trachten, den Weinberg zu vernichten.

Erhebe dich, Petrus.

Ein Wildschwein trachtet danach, den Weinberg zu zerwühlen,

und ein wildes Tier frisst ihn ab.

Erhebe sich jeder Heilige und die übrige gesamte Kirche.

Luther: Du bist der Fuchs, Cajetan, und das wilde Schwein. Dein Papst Leo ist der wilde Löwe, und darum habe ich mich entschieden gegen dich zu kämpfen. Wenn du aus den Deutschen dauernd Geld herauspresst, so verhältst du dich so, dass du ein größerer Betrüger zu sein scheinst als jedes Fuchlein.

Cajetan: Du hast die heilige Kirche gespalten, Luther. Du hast das Schisma bewirkt, was wir seit tausend Jahren zu verhindern wussten.

(die Bürger von Speyer stürmen zu Luther, Cajetan geht ab)

Bürger: Luther! Luther! Luther!

Sprich Reformator. Sprich zu uns.

Deine Thesen haben den allmächtigen Römer bezwungen.

Rede, Luther. Predige uns dein Evangelium.

Luther: (besteigt die Kanzel) So hört denn. Ich habe die Kirche gespalten, gewiss, aber diese Reformation musste kommen. Denn der Papst hat den Glauben dem Geld geopfert. Geopfert dem Mammon und allen Teufeln. Rom will Glanz und Ruhm und Wohlleben. Darum habe ich Gottes Kirche erneuert und reformiert und wieder an den himmlischen Himmel gebunden.

Bürger: Wir sind müde der Lügen Roms und unserer Fürsten.

Gerechtigkeit, Luther, Gerechtigkeit tut not.

Wir arbeiten sieben Tage, wir haben nicht zu essen für einen Tag.

Luther: Deutschland ist ein reiches Land. Es hat genug von all dem, was man haben soll. Genug für alle. Es mangelt allein an der Gerechtigkeit.

Bürger: Unser Leben verbringen wir auf dem Schindacker.

Man presst uns. Presst uns Blut und Seele aus dem Leib.

Geschunden werden wir von den Fürsten und den Pfaffen.

Luther: Des Reichen Vermögen ist seine feste Stadt. Das Verderben der Armen hingegen ist ihre Armut. Die Kurie verkauft euch für Geld die Seligkeit und euren Fürsten die Ämter. Nichts tut der Papst für Gotteslohn, er rafft das Geld zusammen, euer Geld. Rom ist ein Blutsäufer. Es säuft euer Blut. Hört mir zu: in Rom

werden drei Dinge verkauft: Christus und das Priestertum und die Frauen. Drei Dinge sind Rom verhasst: eine Reformation der Kirche, eine gerechte, christliche Kirche und dass ich euch die Augen öffne. Drei Übel erbitte ich für Rom: die Pestilenz, den Hunger und den Krieg.

Bürger: Luther, steh uns bei.

Wehre ab, die uns drücken und pressen und aussaugen.

Du hast den Papst und den Satan besiegt.

Du hast alle Teufel in die Hölle geschickt.

Luther: Nein, meine Schwestern und Brüder. Nein, ich habe es noch nicht geschafft. Zu viel auf Erden ist auf Dreck und Blut und Kot gebaut. Doch diese Welt muss ein Haus der Gerechtigkeit Gottes werden. Ich will sie säubern, und es gibt viel zu tun. Nun muss man wahrlich den Fuggern und dergleichen Gesellschaften einen Zaum ins Maul legen. Wie ist es möglich, wie kann es göttlich und recht zugehen, dass man es in eines Menschen Leben auf einen so großen Haufen königlicher Güter bringen kann? Ich weiß die Rechnung nicht. Kennt sie einer von Euch?

Bürger: Sag es uns, Luther.

Sag es. Sag uns die heilige Wahrheit.

Luther: Auch Fugger ist in die Welt gekommen nackt und bloß. Und nun, da er sie verlässt, hat er zweieinhalb Millionen Gulden. Wie geht das zu ohne den Teufel? Fugger hat mit dem gefräßigen Leo und dem Tetzl die Deutschen ausgepresst als seien es Würste. Seine Gesellschafter sind der Papst und der Satan. Nur dadurch ist er zu dem unerhörten Reichtum gekommen. Aber lass dir gesagt sein, Fugger, wer mit dem Dreck rammelt, er gewinne oder verliere, er geht beschissen von dannen.

Bürger: Das ist die Wahrheit.

Das ist das wahre Wort Gottes.

Luther: Ich sage dir, hüte dich, Fugger. Das Volk wird es nicht für alle Zeit hinnehmen. Der gemeine Mann wird die Fuggerei nicht ewig dulden, die ihn auspresst wie der gefräßige Römer Leo.

Bürger: Nicht für alle Zeiten, ja.

Wir wollen es nicht weiter dulden, Luther.

Wir wollen sein gut protestantisch.

Luther, wir sind allesamt Lutheraner.

Luther: Ich werde weiterhin auf der Kanzel stehen und predigen. Aber die Wahrheit ist nirgends willkommen. Und wer die Wahrheit sagt, ich habe es erfahren, der findet nirgendwo Herberge. Nicht bei den Fürsten und nicht bei den Herren von Roms Gnaden.

Bürger: Luther! Luther! Luther!

Luther: Doch auch Ihr, auch der gemeine Mann fürchtet die Wahrheit. Wahrlich, wahrlich, es wird Euch nicht alles behaglich sein, was ich Euch zu sagen habe. Ich will auch dem faulen Hans und der liederlichen Grete mit Gottes Rute den Buckel gerben. Denn ein Prediger soll Zähne im Maul haben. Er soll beißen und salzen und jedermann die Wahrheit sagen. Amen.

1. Halbchor der Reichsstände:

Exsurge, Domine, et judica causam tuam.

2. Halbchor der Reichsstände:

Erhebe dich, Herr, und richte deine Sache.

1. Halbchor der Reichsstände:

Trucida! Turbare!

2. Halbchor der Reichsstände:

Verwirrt sie! Zerstört sie!

1. Halbchor der Reichsstände:

Delere! Perdere! Tollere!

2. Halbchor der Reichsstände:

Tötet sie! Schlachtet sie!

1. Halbchor der Reichsstände:

Caedere! Occidere!

2. Halbchor der Reichsstände:

Ermordet sie! Und rafft sie hinweg!

1. Halbchor der Reichsstände:

Ego te trucidam a peccatis tuis in nomine Patris
et Filii et Spiritus Sancti.

2. Halbchor der Reichsstände:

Tötet die Ketzer im Namen des Herrn.
Schlachtet die Ungläubigen,
und das Himmelreich ist euch aufgetan.

(der Engel und der Chor der Engel treten auf)

der Engel: Der Sohn des Verderbens wird kommen,
der Sohn des fünften Zeitalters.
Und er gleicht einem grauen Wolf.

Chor der Engel: Er wird die Reiche des Herrn stürzen.
Er wird die Länder aufteilen und zerstören.
Er ist der wahnsinnige Mörder,
der Sohn des Schismas.
Ein schlimmes Tier ist er, ein wildes Tier.

Und er tötet alles, was sich ihm nicht unterwirft.

der Engel: Mit einem dreißigjährigen Krieg wird er ausrotten,
was da lebt, und vernichten wird er
das Heilige Römische Reich.

Nach diesen dreißig Jahren wird jeder Grashalm
und alles, was da wächst, in Blut getränkt sein.

Chor der Engel: Die Könige und Fürsten und jedermann
sie werden ihm untertan sein.

Er unterwirft sich den Erdkreis mit teuflischer List.

der Engel: Und nicht aufhören wird dieser Krieg.

Nach den dreißig Jahren zieht er über die Welt
und wird sich den Erdkreis unterwerfen.

Im Namen des Herrn wird er Menschen schlachten,
Kinder und Männer und Frauen.

Chor der Engel: Im Namen des Herrn.

der Engel: Im Namen des Herrn, im Namen des Friedenskönigs
wird er den Erdkreis in Blut tränken.

Chor der Engel: Im Namen des Herrn.

der Engel: Im Namen des Herrn foltern und morden,
Jahrzehnt für Jahrzehnt,
Jahrhundert für Jahrhundert.
Im Namen des Herrn.

Chor der Engel: Im Namen des Herrn.

der Engel: Aber die Zeit ist nicht fern,
 wo dieser Sohn der Verderbnis und Verruchtheit
 offenbar werden soll,
 der sich überhebt über alles,
 was mit dem Namen Gottes genannt wird.
 Bis Gott ihn endlich
 mit dem Atmen seines Mundes tötet.

Chor der Engel: Mit dem Atmen seines Mundes tötet.

der Engel: Dann endet das Schisma und der Krieg
 und das blutige Schlachten um den wahren Glauben
 und um den einen, den einzigen, den heiligen Herrn.
 Gott wird sich dem Menschen zu erkennen geben.
 Und sie werden Gott sehen als einen Gott.

Chor der Engel: Der eine Gott.

der Engel: Als heiligen Gott.

Chor der Engel: Der heilige Gott.

der Engel: Als Gott in vielerlei Gestalt.

Chor der Engel: Der vielfältige Gott.

Engel und Chor der Engel:

 Gloria in excelsis Deo,
 et in terra pax hominibus bonae voluntis.

Finis.